

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Bau-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

XXXIX.  
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 31. Januar 1924

**Wochenspruch:** Nimm alles leicht! Das Träumen laß und Grübeln!  
So bleibst du wohlbewahrt von tausend Uebeln.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 25. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Schmohl & Co. für

den Fortbestand des Schuppens Allmendstraße 5, Z. 2; 2. J. Hausheer für einen Umbau Bühlstraße 25, Z. 3; 3. H. Löffler für einen Schlossereierwerkstattanbau Manessestraße 98, Z. 3; 4. G. Murbach für den Fortbestand des Schuppens Stauffacherstraße 23, Z. 4; 5. Immobilien-genossenschaft Konradstraße für Vergrößerung der Autoremise Konradstraße 14, Z. 5; 6. A. Walchs Wwe. für eine Autoremise und Erhöhung des Anbaues Limmatstraße 279, Z. 5; 7. C. von Arx für eine Einfriedungsstrühmauer Rosengartenstraße Nr. 71, Z. 6; 8. H. Stäubli für einen Umbau und eine Einfriedung Elfenhardsteig 4, Z. 6; 9. Brenneisen & Jäler für zwei Einfamilienhäuser mit Einfriedung Höhenweg 54/56, Z. 7; 10. H. Friton für einen Wohnhausanbau Golderstraße Nr. 10, Z. 7; 11. E. Kohler für ein Einfamilienhaus und eine Autoremise Krähbühlstraße 42, Z. 7; 12. Naturheilverein Zürich für 74 Garten- und Gerätehäuschen zc. an der Tobelhof-/Krähbühlstraße, Z. 7; 13. F. Knoff für ein Einfamilienhaus und ein Autoremisengebäude Altenhoferstraße 33, Z. 7; 14. W. Drescher für ein Auto-

remisengebäude Klausstraße 26, Z. 8; 15. D. Stoll für zwei Wohnhäuser Südstraße 5/7, Z. 8.

**Wohnhausbauten in Zürich.** Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrat die Bewilligung eines Darlehens von höchstens 175,000 Franken gegen Grundpfandversicherung an die Baugenossenschaft Hardhof, welche an der Hardturmstraße 34 Einfamilienhäuser im Anlagewert von 875,000 Fr. erstellen will als Wohngelegenheit für das Personal des Landwirtschaftsamtes und der in nächster Nähe zu erstellenden Kläranlage.

**Bauliches aus Zürich 2.** Im zweiten Kreise vollzieht sich die in der ganzen Stadt rege vor sich gehende Bautätigkeit unter dem Zeichen „Werden und Vergehen“. Tritt jenes vornehmlich in Wollishofen kräftig in die Erscheinung, so beschränkt sich letzteres auf die Enge. An der Buzenstraße erstellt die Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen und Kleinhausbauten eine Kolonie von 12 Zweifamilienhäusern, die zusammenhängend gebaut, eine hübsche Gruppierung aufweisen. Die Bauten können im Frühsommer bezogen werden. Sodann werden an der Innern Rainstraße, zwischen neuer Morgentalstraße und Friedhof Manegg, am ausichtsreichen, sonnigen Wiesenhang, von einer privaten Baugesellschaft neun Einfamilienhäuser von 7 bis 8 Zimmern errichtet; die Bauten, die schon vor dem Einwintern unter Dach standen, werden auf das Frühjahr vollendet. Auch im übrigen Gelände von Wollishofen werden mehrere Einzelstübe im ländlichen Stil gebaut. So ist dieses

Quartier mit vielerlei genossenschaftlichen Siedelungen das Gegenstück des immerfort bauregen Geländes von Oberstraf. In der Westenge weist die schmale, durch die Hügelstraße erschlossene Erdwelle zwischen Suhl- und Rietterstraße eine bauliche Entwicklung auf, indem die Baugenossenschaft „Bay“ ihren Häuserkomplex durch einige hohe Baublöcke vergrößert. Auf dem Bürgli konnte jüngst die Baugruppe der Genossenschaft Bürgli bezogen werden; und an der obern Freigutstraße ist das stattliche Gebäude der Synagoge soeben unter Dach gekommen.

Im Gebiet der neuen Seebahn hat dieser Tage der Prozeß des Vergehens von neuem eingesetzt. Zwischen mittlerer Grülliststraße und Seestraße wird es weit und licht; es fällt ein Haus um das andere, und so kann bald der Rietbergtunnel in seinem nördlichen Teil in offenem Bau in Angriff genommen werden. Über der Tunnelröhre zwischen Südportal und Brunaustraße schreitet die Aufschüttung des neuen Körpers für die Seestraße rasch fort, wobei die Kanalisations- und Leitungsanlagen zum voraus erstellt werden.

**Städtische Baukredite in Winterthur.** Der Große Gemeinderat hat dem Kreditbegehren im Betrage von 302,000 Fr. für eine Turnhalle mit angeschlossenen Lehrzimmern in Wülflingen zugestimmt. Die Vorlage gelangt zur Abstimmung noch vor die Gemeinde. Dann debattierte er längere Zeit, teilweise ziemlich rege, über die Frage der Verbreiterung der Wartstraße-Trottoire auf Kosten der dortigen Bahnbahn, wogegen sich namentlich die Hausbesitzer wehren. Die Opposition drang nicht durch, der Kredit von 56,000 Franken wurde bewilligt. Hierauf lehnte der Rat die kommunistische Motion über die Bekämpfung der Wohnungsnot mit allen gegen vier Stimmen ab, da nach der Ansicht des Stadtrates heute kein besonderer Grund zur Aufnahme verschärfter Maßnahmen vorliegt. Wohl bestand anfangs dieses Jahres ein Manko von 420 Wohnungen, allein anderseits stehen zurzeit 183 Wohnungen in einer Bau Summe von 7,6 Millionen Fr. in baulicher Vorbereitung. Im Jahre 1922 wurden 81 und 1923 160 Wohnungen erstellt. Das Defizit an Wohnungen auf dem Platze Groß-Winterthur dürfte sich bis Ende Jahr auf etwa 300 Wohnungen erniedrigen. Mit der Ablehnung der kommunistischen Motion wurde ein Kommissionsantrag gutgeheißen, der die Wiederbesetzung der unhaltbaren Notwohnungen nach deren nächster Räumung verbietet. Der Stadtrat stellte neue Begleitungen für die städtischen Zusicherungen zur Förderung des privaten Wohnungsbaues in Aussicht. Solange er damit die private Bautätigkeit fördern kann, lehnt er den kommunalen Wohnungsbau ab.

**Erstellung einer Badanstalt in Rüti (Zürich).** Die Generalversammlung der Maschinenfabrik Rüti hat beschlossen, 50,000 Fr. auszuscheiden für eine zu errichtende Badanstalt, die eventuell den Charakter einer öffentlichen Institution für die Gemeinden Rüti und Tann-Dürnten erhalten soll.

**Waffenfabrik Bern.** Der Bundesrat unterbreitet den eidgenössischen Räten einen Bundesbeschluß betreffend den Bau eines neuen Magazingebäudes mit Optikerwerkstatt der Waffenfabrik Bern und verlangt dafür einen Kredit von 370,000 Fr. Im Jahre 1911 war ein Kredit von 925,000 Fr. bewilligt worden für die Erweiterung der Waffenfabrik in Bern, inklusive der notwendigen Landwerbungen auf dem hinteren Wyler; die neuen Gebäude konnten 1913 bezogen werden, was sehr gut war, denn während des Krieges wurde nicht nur die Gewehrproduktion stark gesteigert, sondern es kam auch neu hinzu die Fabrikation von Maschinen-

gewehren. Nach Schluß des Aktendienstes ist natürlich die Fabrikation wieder auf den Umfang der Vorkriegszeit zurückgegangen; aber was fehlt, sind Lager- und Magazinräumlichkeiten. Diesem Mangel soll nun abgeholfen werden. Das ist um so notwendiger, als der Waffenfabrik auch die Erstellung einer weiteren Waffe, des leichten Maschinengewehrs, übertragen werden soll. Auch für die Optikerwerkstätte, die gegenwärtig in ungeeigneter Weise untergebracht ist, können bei dieser Gelegenheit zweckmäßige Räume geschaffen werden. Der Bundesrat stellt in seiner Botschaft noch fest, daß weitere Bauten folgen müssen: es soll ein neuer Versuchsschießstand gebaut werden, da die bisherigen Anlagen für die vielen Versuchsschießen nicht mehr genügen, Kesselhaus und Kesselanlage müssen vergrößert werden und es wird auch die Aufstellung von Baracken nötig werden, damit auch dasjenige Material, das nur innert größeren Zeiträumen gefaßt werden kann, von der alten Waffenfabrik in die neue verlegt werden kann. In einer späteren Botschaft wird der Bundesrat ein Kreditgesuch für diese Erweiterungsbauten vorlegen, sobald Pläne und Kostenvoranschlag vorliegen werden.

**Bauliches aus Langnau (Bern).** (Korr.) Der Gemeinde Langnau ist ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Das neue Aufnahmegebäude des dortigen Bahnhofes (Architekt S. B. B. A. Ramsfeyer) geht seiner Vollendung entgegen. Der Bau mußte, um den Bahnbetrieb nicht zu unterbrechen, in zwei Stappen ausgeführt werden und stellt nun in seiner fertigen Form ein stattliches Gebäude, das der großen Gemeinde zur Zierde gereicht, dar. Es enthält neben den üblichen Bahndienststräumlichkeiten eine Wirtschaft und vier Wohnungen. Das alte Aufnahmegebäude war sehr primitiv und hausförmig, das man in der Erinnerung gerne der Vergangenheit anheim fallen läßt, wenn es auch viele Jahrzehnte treu seinen Dienst versah. Die Gemeindebehörde beabsichtigt ferner, der nächsten Gemeindeversammlung eine an Herrn Architekt E. Mühlemann in Langnau zur Projektierung und ventuellen Ausführung übertragene Turnhallenbaute im ungefähren Kostenbetrage von 200,000 Fr. zur Genehmigung vorzulegen. In diesem Bau sind noch ein Kindergarten, sowie eine umfangreiche Badeinrichtung vorgesehen. Derselbe Architekt erhielt auch Auftrag zum Studium und Projektierung einer Luft- und Sonnenbadanstalt an der Mäsi, welche, wenn es die Mittel erlauben, ebenfalls bald realisiert werden soll. Von Herrn Mühlemann stammt auch das erst kürzlich eingeweihte, architektonisch gut gelöste Schulhaus in der Gohl, Gemeinde Langnau, das vier Schulzimmer und eine Lehrerwohnung enthält. R.

**Neubau der Handwerkerschule Glarus.** (Korr.) Die Schlußabrechnung über den Neubau der Handwerkerschule Glarus mit einem Gesamtbetrag der Ausgaben von Fr. 279,867.24 (Voranschlag 250,000 Fr.) wurde vom Regierungsrat des Kantons Glarus genehmigt, an die als subventionsberechtigten anerkannten Baukosten von Fr. 277,789.49 der gesetzliche Beitrag von 50% bewilligt und die Staatskasse mit der Ausbezahlung des Restbetrages der Subvention von Fr. 58,893.75 beauftragt.

**Erstellung einer Schulküche im Schulhaus Näfels (Glarus).** (Korr.) Dem Schulrate Näfels wurde unter bestimmten Vorbehalten vom Regierungsrat des Kantons Glarus die Bewilligung erteilt, im Keller des Schulhauses den Bau einer Schulküche vorzunehmen. Die Kosten sind auf 5060 Fr. veranschlagt.

**Das alte Kaufhaus in St. Gallen.** (Korr.) Den Theaterplatz in der Stadt St. Gallen schließt gegen



Oftens das alte Kaufhaus fast vollständig ab. Raum ist noch Platz für die Durchführung des Trams nach Neudorf und Heiligkreuz vorhanden. Breit und prozig steht es mit seinen alten Treppengibeln mitten drin und verhindert einen freien Verkehr vom Marktplatz nach den Vororten St. Fiden zc. Es hat eine lange Geschichte dieses Kaufhaus. Hart wurde schon gekämpft um die Beseitigung und um die weitere Belassung. Das Innere hat schon wiederholt Umwandlungen erfahren. Wo früher Gefängniszellen, Wachtlokale und die Bureaux der Polizeiverwaltung vorhanden waren, befinden sich heute die Bureaux der Postfiliale und a. m.

Vor zwei Jahren hat es auch auf 3 Seiten einen neuen Puz erhalten und präsenzierte sich nachher wieder ganz annehmbar. Weil das alte Gebäude nun einmal nicht wegdekretiert werden kann, d. h. weil die Anhänger-schaft immer noch größer ist als die Gegnerschaft, beabsichtigt der Stadtrat einen weitem Schritt zu tun und nochmals eine Ausgabe von Fr. 44,000 zu machen, um ihm auch östlich das alte runzelige Gesicht ein wenig zu glätten. Destlich ist nämlich noch ein halb zerfallenes Gebäude, die ehemalige Schmidstube, eine einstmals gangbare Wirtschaft angebaut, die die Stadt schon vor Jahren angekauft hat. Das Arbeitsamt, das in diesen Räumen nachher installiert worden ist, wird disloziert, die Schmidstube soll verschwinden, was kaum jemand bedauern wird. Hernach wird das Kaufhaus nach allen 4 Seiten frei dastehen. Die durch den Abbruch der Schmidstube bloßgelegte östliche Façade wird einen neuen Puz erhalten. Im Parterre sollen neue schöne Verkaufsläden eingebaut werden, währenddem im ersten Stock die zugehörigen Bureauxräume installiert werden sollen. So erhält dann St. Gallen ein Kaufhaus mit neuem Einbau und uralten Umfassungsmauern. Die Freunde eines freien ungehemmten Tram-, Fuhrwerk- und Autoverkehrs sehen die neuen Aufwendungen nicht gerne, weil damit die Lebensdauer des Hauses verlängert wird. Die Freunde des Heimatschutzes und die Liebhaber alter Baudenkmäler begrüßen jedoch diese Einimpfung neuen Lebens lebhaft.

Bei der Wiederkehr besserer Zeiten scheint es jedoch nicht ausgeschlossen zu sein, daß es trotzdem beseitigt werden muß, bis dahin mag es seinen Verehrern noch Freude machen.

**Bauliches aus Chur.** (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Motion betreffend Bahnhofunterführung. Sie bezweckt eine direktere Verbindung des nördlichen Stadtteiles mit der Altstadt. Das Projekt ist nicht neu. Am besten würde die Sache mit dem Umbau des Bahnhofes Chur verbunden, z. B. wie in Olten. Der Bahnhofumbau wird nun hoffentlich nach Einsturz doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Verhältnisse sind für jeden Augenzeugen unhalbar und für einen Fremdenausgangspunkt unerträglich. Es wurde beschlossen, die zuständigen Behörden dringend zu ersuchen, mit aller Kraft für den Bahnhofumbau, verbunden mit der Unterführung, einzustehen und zur Verwirklichung zu bringen.

Für die Rabiufaverbauung bei Araschgen, die die Lehnenrutschung durch Einbau von Traversen verhindern soll, wird ein Kredit von 13,800 Fr. bewilligt, Bund und Kanton subventionieren die Arbeit unter bestimmten Bedingungen bezüglich Aufforstung.

**Bahnhofumbauten und Erweiterungen.** Im Laufe des Jahres 1924 werden verschiedene größere und kleinere Bahnhofserweiterungen und Umbauten zur Ausführung gelangen. Neue Personen-Bahnhöfe, wie diejenigen von Biel und Thun, die im Sommer letzten Jahres dem Betrieb übergeben werden konnten, sind vorläufig nicht

mehr geplant. Doch müssen verschiedene Bahnhofsanlagen erweitert werden und es sind ganz beträchtliche Summen dafür erforderlich. Voran steht die Erstellung neuer Anlagen in Genf-Cornavin, deren Kosten im Mai 1923 auf 16 Millionen Franken veranschlagt worden waren. Die Generaldirektion hatte verschiedene Projekte aufgestellt und der Regierung des Kantons Genf zur Prüfung vorgelegt. Die Genfer Behörden hatten sich für die Erweiterung des Bahnhofes an der jetzigen Stelle in Cornavin ausgesprochen. In einer ersten Bauperiode sollen nun ein neues Aufnahmegebäude, die Anpassung des Vorplatzes, Zwischenperrons, sowie Räume für den Zolldienst zur Ausführung gelangen. Eine Erweiterung erfährt ferner der Bahnhof in Neuenburg, wofür eine Summe von total 14,3 Millionen Fr. vorgesehen ist. Es ist beabsichtigt, im Jahre 1924 mit der Ausführung eines reduzierten Projektes für den Personenbahnhof zu beginnen. Als weitere wichtige Arbeit ist geplant die Erstellung des neuen Rangierbahnhofes auf dem Muttenzer Feld, wofür der Verwaltungsrat schon im Jahre 1920 einen Kredit von 37 Millionen Franken zur Verfügung gestellt hat. Bis jetzt ist der Bau dieser neuen umfassenden Anlagen immer noch hinausgeschoben worden, wenn auch von Basel aus immer wieder die Erstellung neuer Rangieranlagen als dringliche Notwendigkeit dargestellt worden ist. Nun soll aber mit dem Bau in nächster Zeit begonnen werden und gewisse Arbeiten werden schon im laufenden Jahre zur Ausführung gelangen. In Frage steht sodann auch ein Umbau des Bahnhofes Freiburg. Doch haben dieser Tage erst Vorbefprechungen stattgefunden zwischen der Generaldirektion der Bundesbahnen und den Freiburger Behörden.

Der Ausführung harren endlich eine ganze Reihe kleinerer Umbauten auf verschiedenen Bahnhöfen des Landes. Es gehören u. a. dazu: Die Erweiterung des Bahnhofes und Erstellung einer Zentralanlage in Aarau, im Kostenbetrage von 2,5 Millionen Fr.; die Unterführung der Aarauerstraße beim Bahnhof Olten, die voraussichtlich bis Ende dieses Jahres vollendet sein wird; die Erweiterung des Aufnahmegebäudes im Bahnhof Luzern; eine neue Unterführung im Bahnhof Lugano; die Erweiterung der Geleisanlagen im Bahnhof Chiasso (die neue Zoll- und Güterschuppenanlage ist bereits fertiggestellt); die Straßenüberführung beim Bahnhof Schlieren,



### UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten  
FABRIK IN METT

#### Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,  
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.  
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,  
Nailkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,  
Gleitschutzketten für Automobile etc.  
Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:  
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G. BIEL  
A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE, LUZERN  
H. HESS & CO., PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

die voraussichtlich im laufenden Jahre begonnen werden kann, sowie zahlreiche weitere Umbauten an Bahnhöfen und Stationen. Von allen diesen Bauten wird nur ein kleiner Teil im Jahre 1924 vollendet werden können, einige werden sich sogar noch auf Jahre erstrecken. Allein schon die im Jahre 1924 zur Durchführung gelangenden Arbeiten erfordern eine Summe von annähernd 20 Millionen Franken, ein Posten, der das Baukonto immerhin in erheblicher Weise belastet.

## Die Steinberufe.

### Ein Beitrag zur Berufswahl.

(Korrespondenz.)

In einem Vierteljahr werden in der Schweiz wieder hunderte von jungen Leuten aus der Schule entlassen. Eltern, Vormünder und diese Jugendlichen selbst stehen vor der Berufswahl. Bei dem allgemeinen nicht guten, teilweise sogar schlechten Geschäftsgang ist es an und für sich schwierig, genügend Lehrstellen aufzutreiben. Durch vielerlei staatliche Vorschriften, durch häufige Abwesenheit des Lehrlings in den Vorbereitungs-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, endlich auch wegen andern Einflüssen, die heute oft den Lehrling und seine Ratgeber gegen die wohlgemeinten Absichten des Lehrmeisters einnehmen, sind heute viele sehr tüchtige Meister auf dem Standpunkt, grundsätzlich keine Lehrlinge mehr aufzunehmen. So begreiflich diese Stellungnahme an und für sich auch sein mag, so bedauerlich ist sie für die Allgemeinheit, für das Handwerk wie für die heranwachsende Jugend. Wer soll dann den jungen Leuten für eine richtige Berufsausbildung, diese beste Grundlage für das spätere Fortkommen, sorgen, wenn gerade die tüchtigsten und gewissenhaftesten Meister sich nicht mehr dazu bewegen lassen wollen? Die berufliche Ausbildung der Handwerker ist heute dringender als je. Das Handwerk hat immer noch einen goldenen Boden, nämlich den, daß ein tüchtiger Berufsmann nie verloren ist und überall sein Auskommen findet. Wenn wir unsern eigenen Leuten, der heranwachsenden Jugend, nicht mehr den Weg zu einer tüchtigen Berufslehre ebnen, sie damit auf andere Gebiete drängen oder gar zu der großen, in Krisenzeiten der Arbeitslosenunterstützung zufallenden Gruppe der Handlanger nötigen, werden künftig wieder die Ausländer als tüchtig vorgebildete Berufsleute eingestellt werden müssen, womit diesen dann freilich auch der Weg zum Aufstieg geebnet, die Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Geschäftes in die Hand gelegt ist. „Vinsenwahrheiten“ wird der eine oder andere für sich sagen! Gewiß; aber leider muß man auch solche Selbsterverständlichkeiten hier und da wieder sagen, um der wichtigen Sache einer richtigen Berufsbildung unserer heranwachsenden jungen Leute zum Durchbruch zu verhelfen.

Eine Berufsgruppe, die jahrzehntelang aus den einheimischen fast keinen, zum mindesten einen viel zu geringen Zuwachs erhielt, sind die Steinarbeiter: die Maurer, Gipsler und Steinhauer. Es kann nichts schaden, wenn man einmal etwas näher die Arbeit, die geistigen und körperlichen Anforderungen an einen solchen Lehrling, die Lehrzeit, die Weiterbildung, endlich die

Lohnverhältnisse und Ausichten auf Besserstellung untersucht, dabei auch die Nachteile dieser Berufe in die Betrachtung miteinbezieht. Die genannten Berufe erfreuen sich ja bekanntlich bei unserer gescheiten Jugend nicht besonderer Wertschätzung. Daß dies zum mindesten auf einem ganz unrichtigen Vorurteil beruht, sollen nachfolgende Ausführungen kurz darlegen:

#### 1. Der Maurerberuf.

Betrachten wir zunächst etwas die Arbeit des Maurers: Wenn man vor dem Krieg in der deutschen Schweiz einen einheimischen Maurerlehrling hätte suchen müssen, so wäre wohl mit der besten Laterne keiner gefunden worden. Warum das? Jeder Vater glaubte, sein Sohn sei dann doch nicht so minderwertig veranlagt, daß gar bloß ein Maurer aus ihm werden soll. Nein, das so wie so nicht! Eher noch ein Schneider oder Schlosser, lieber ein Monteur oder Installateur, oder dann gar ein Schreiber, ein Angestellter oder Eisenbahnler. Unter allen Umständen kein Maurer! Wozu hat man dann die Italiener, die Tiroler und die Norddeutschen? Man denke sich: Unser Junge soll Pflaster anmachen, die gefüllte „Butte“ auf das Gerüst schleppen, Ziegelsteine hinaustragen, staubende Zementsäcke ausklopfen und zusammenlegen; er soll mit Pflastereschürze und schmutzigem Hut heimlaufen, hier und da beim schlechten Wetter auf dem nassen Gerüst herumlaufen müssen — so ganz ohne Regenschirm und Regenschirm! Oh nein, dazu ist unser Sappi oder Hansjakob viel zu gut, viel zu gescheit — das sollen andere machen! Und weil alle so dachten, also niemand bei uns Maurer werden wollte, kamen eben diese Berufsleute aus dem Ausland. Man erlebte es kurz nach Kriegsausbruch, daß die Maurer sehr selten waren. Manche Arbeit blieb unausgeführt, weil man keine tüchtigen Maurer aufreiben konnte. Das brachte dann den einen und den andern zur Besinnung und zur Ansicht, daß vielleicht doch noch mehr hinter diesem Beruf stecke, als man so leicht hin glaubte, und daß aus einem tüchtigen Maurer noch allershand werden kann, von dem Sappi und Hansjakob hinter dem Ladentisch keine Ahnung haben.

Sehen wir einmal zu, wenn ein Haus oder irgend ein anderes Bauwerk aus Stein erstellt wird: Wie heißt der Berufsarbeiter, der die Grundmauern und die Wände eines Hauses erstellt? Wer ist bei den vielen Kirchen und Kapellen, den unzähligen Steinbrücken, den Pfeilern und Widerlagern anderer Brücken vornehmlich tätig? Wer ist der Meister, der die ungezählt mannigfachen Betonarbeiten ausführt? Wer erstellt die Fabrikramme, wer die bunte Vielheit der Dolen, Randle und Schächte, von der einfachen Rohrleitung bis zum großangelegten Kunstwerk in und unter den Städten? Wer kleidet die Tunnel der Eisenbahnen und Straßen, die Stollen unserer Wasserwerkanlagen mit Mauerwerk aus? Wer arbeitet bei gutem Lohn an den Staumauern und Wasserbehältern? Wer ist hauptsächlich tätig für die Erstellung der Grundmauern und Grundplatten (Fundamente) der Maschinen, dann der Turbinen, der Wehranlagen und der Schleusen bei den Wasser- und Elektrizitätswerken? Wer erstellt die Hafen- und Seemauern, die Wasserwerkkanäle? So viele Fragen und nur eine Antwort: der Maurer! Daraus ist in erster Linie zu sehen, daß ein Maurer nicht nur vielerlei, also keine eintönige Maschinenarbeit leistet, sondern daß er auch mit dem Kopf bei seiner Arbeit sein muß. Ja, er muß noch mehr können, als nur mauern; er muß vor allem tüchtig sein im Erstellen von Gerüsten. „Gut eingerichtet ist halb gearbeitet“, heißt ein altes Sprichwort. Das gilt ganz besonders vom Maurer und seinem Gerüst. Zum Werkzeug des Maurers gehört neben dem Gerüst mit seinen Hilfsvorrichtungen (wir nennen den

